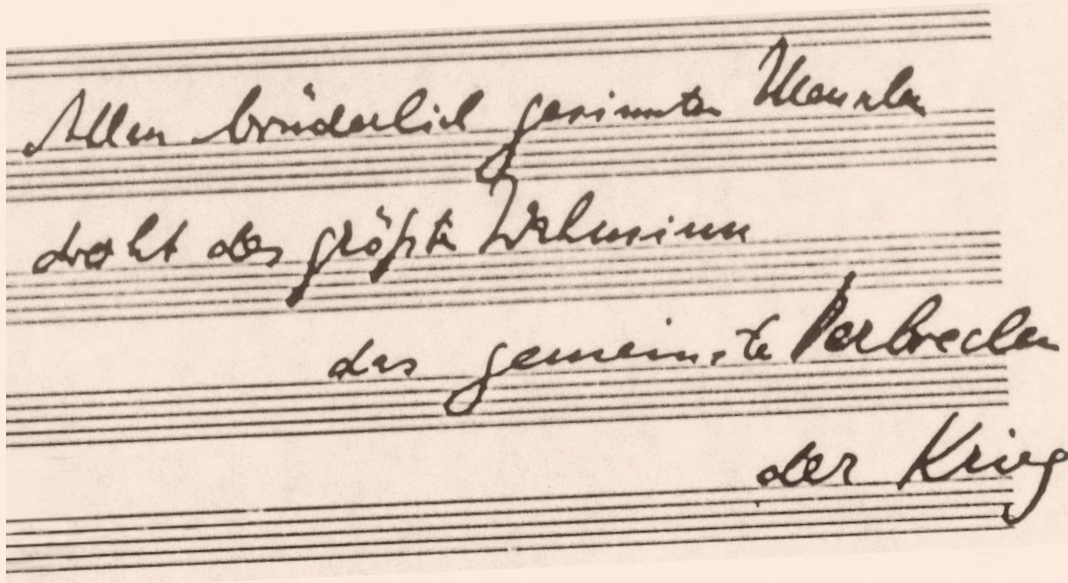


# hartmannforum 2024

für junge  
Musikwissenschaftler:innen



27. November

KARL AMADEUS HARTMANN

Concerto funebre (1939)

veranstaltet durch die  
Karl Amadeus Hartmann-Gesellschaft/  
Hartmann-Center

*Karl Amadeus Hartmann* - Gesellschaft e.V.

# hartmannforum 2024

für junge Musikwissenschaftler:innen am 27. November 2024

Thema: Karl Amadeus Hartmanns *Concerto funebre* für Solo-Violine und Streichorchester (1939 / rev. Neufassung 1959)

Karl Amadeus Hartmann (1905–1963) ist neben Schostakowitsch der wohl wirkmächtigste Symphoniker des 20. Jahrhunderts. Mit seiner ganz eigenen, unverwechselbaren Klangsprache gilt er als Volender der großen Traditionsreihe Beethoven – Brahms – Bruckner – Mahler – Berg. In der Musikwelt wird Hartmann aber auch als der deutsche antifaschistische Komponist schlechthin wahrgenommen. In seinen Werken schuf er Monumente eines gleichermaßen subtilen wie klaren politischen und ästhetischen Widerstands. Subtil war dieser Widerstand, weil sich Hartmann auf verfemte und verbotene Musik und Texte in seinen Kompositionen bezog, welche damit zu chiffrierten Kommentaren der Zeitgeschehnisse und zu humanistischen Botschaften wurden. Insbesondere das alte jüdische Lied „Eliyahu hanavi“ verwendete er dabei als Emblem für die Situation der deutschen Juden und griff es in sämtlichen bis 1945 entstandenen Werke systematisch auf. Klar war die Position des 28-jährigen, hochtalentierten Hartmann, da er sich in den Jahren des Nationalsozialismus rigoros jeglicher Vereinnahmung durch das totalitäre Regime verweigerte und sich in Deutschland in die „innere Emigration“ zurückzog, während er gleichzeitig im europäischen Ausland mit seiner Musik umso beredter zu sprechen versuchte.

Hartmanns Haltung war stets von der Auffassung getragen, dass künstlerische Anstrengung nicht von geistig-moralischer Emanzipation zu trennen sei. Unmittelbar nach dem Krieg begründete er deshalb die bis heute existierende und weltweit erfolgreichste Konzertreihe für Neue Musik *musica viva*. Besonders wichtig war es ihm dabei neben etablierten Interpret:innen auch gezielt jungen Talenten eine Aufführungsplattform zu bieten und viele unterschiedliche Denkweisen und Perspektiven in den *musica viva*-Konzerten zu präsentieren. Neben der Musikwissenschaft befasst sich heute auch die Konflikt-, Entwicklungs- und Friedensforschung verstärkt mit den Fähigkeiten des Zeitdiagnostikers Hartmann, noch nicht offenkundige gesellschaftliche (Fehl-) Entwicklungen wahrzunehmen, ihre eventuell verhängnisvolle Dynamik aufzuspüren und diese in der Kunst allgemeingültig zu thematisieren (early warning).

Sehr eindringlich tritt dies bei Hartmanns letztem Werk, seiner *Gesangsszene* für Bariton und Orchester zu Worten aus „Sodom und Gomorrha“ von Jean Giraudoux (1963) zutage, die zudem Thema der erstmaligen Ausgabe des *hartmannforum* im letzten Jahr war (mehr dazu unter <https://www.hartmann-gesellschaft.de/hartmannforum/>). Doch auch schon bei seinen frühen Werken wird dies evident. Für Hartmann begann der „Vorkrieg“ bereits mit der Machtergreifung Hitlers: er spürte, dass die Naziherrschaft unweigerlich in den Krieg – „[...] das gemeinste Verbrechen [...]“ (Widmung Partitur *Concerto funebre*) – führen müsse. Laut Dieter Senghaas gleicht schon das 1933 entstandene 1. *Streichquartett* „[...] einer tiefen Zäsur im Schaffen des jungen Künstlers [...]“ (SENGHAAS 2013, S. 92). In Anbetracht dessen, was geschah und was geschehen sollte, sind Hartmanns Kompositionen Ausdruck von leidenschaftlicher Trauer. Das 1933/34 entstandene symphonische Werk *Miseræ* widmete

er bereits „[m]einen Freunden, die hundertfach sterben mussten, die für die Ewigkeit schlafen, wir vergessen euch nicht (Dachau 1933/34)“. In seiner Oper *Des Simplicius Simplicissimus Jugend* (Urfassung, 1934/35) rief er offen zum Umsturz der Gewaltherrschaft auf, und mit seiner *Sinfonie Nr. 1 „Versuch eines Requiems“* (1935) reagierte er auf den Ausschluss der jüdischen Bevölkerung aus dem öffentlichen Leben (Nürnberger Gesetze 1935). 1939 schließlich – den drohenden Krieg vor Augen – manifestierten sich sowohl die sich stetig verschlechternden Bedingungen für Juden und politisch Verfolgte in Nazi-Deutschland als auch seine Sorge vor einem kriegsbedingten Verlust an Humanität in seiner Komposition *Concerto funebre*, das er von der Uraufführung bis zur Revision 1959 mit *Musik der Trauer* betitelte: „Allen brüderlich gesinnten Menschen droht der größte Wahnsinn das gemeinste Verbrechen der Krieg“ (Widmung Autograph *Musik der Trauer*<sup>1</sup>).

Das *Concerto funebre* zählt zu den bedeutendsten und meistgespielten Violinkonzerten des 20. Jahrhunderts. Erstmals erwähnte Hartmann das Werk in einem Brief an seinen Lehrer und Komponistenfreund Hermann Scherchen. Die dort noch als „Trauermusik in einem Satz für Streichorchester“ (Brief Hartmann an Scherchen, 20. Juli 1939, BSB München, Ana 407.I.2) bezeichnete Komposition, erfuhr schließlich 1940 – als letztes Werk vor Kriegsende – seine öffentliche Aufführung in St. Gallen (Schweiz) unter der Leitung von Ernst Klug. Der offizielle Titel sowohl bei der Uraufführung als auch 1949 im Erstdruck beim Süddeutschen Musikverlag Willy Müller (Heidelberg), war *Musik der Trauer*. Im Gegensatz zu der im Brief intendierten Einsätzigkeit findet sich sowohl im Erstdruck von 1949 als auch in der 1959 edierten Neufassung, deren Sätze allerdings attacca ineinander übergehen, eine Viersätzigkeit. Nachträglich charakterisierte der Komponist sein Werk mit folgenden Worten:

„[...] Die vier Sätze, Choral – Adagio – Allegro – Choral, gehen pausenlos ineinander über. Der damaligen Aussichtslosigkeit für das Geistige sollte in den beiden Chorälen am Anfang und am Ende ein Ausdruck der Zuversicht entgegengestellt werden. Der erste Choral wird hauptsächlich von der Solostimme getragen. Das Orchester, das nicht begleitet, übernimmt nur die Kadenzierung. Der zweite Choral am Schluß hat den Charakter eines langsamen Schreitens, mit einer liedartigen Melodie. Die Klage im Adagio, unterbrochen von trauermarschartigen Episoden, steht im Zeichen der Melodie und des Klanges. Das Allegro – mit hämmernden Achteln – entfesselt rhythmische und dynamische Kräfte. Ich wollte all das niederschreiben, was ich dachte und fühlte, und das ergab Form und Melos.“ (HARTMANN 1965, S. 53)

In den Nachkriegsjahren wurde die *Musik der Trauer* u.a. in München, Zürich und Saarbrücken aufgeführt. In der Kritik der *Saarbrücker Tageszeitung* vom 9. Juli 1952 etwa hieß es „Es folgte von Karl Amadeus Hartmann, dem Münchener, die „Musik der Trauer“, ein viersätziges Concertino für Solo-Violine und Streichorchester [...]. Es ist, gemessen an Hartmanns späteren Arbeiten, einfach und umweglos verständlich als ein sehr melodisches, ausdrucksvolles Bekenntnis zu Gefühlen: Trauer, Zweifel, Trost.“ (*Saarbrücker Tageszeitung*, 09.07.1952)

1959 erfuhr das Konzert, wie viele von Hartmanns früheren Werken, eine umfassende Umarbeitung durch den Komponisten und erhielt, damit einhergehend, den neuen Titel *Concerto funebre*. Die Uraufführung dieser revidierten Neufassung erfolgte dann am 12. November 1959 bei den „Festlichen Tage[n]“ in Braunschweig. Gotthard Schmidtke schrieb in seiner Kritik: Das Werk „[...] fesselt durch melodische Schönheit ebenso wie durch packende [sic] Expression. Das Ganze hat eine so ausgeglichene Struktur – liedartige Ruhe umschließt die Leidenschaft des Allegros –, daß man von diesem straff konzipierten Werk von der einleitenden Elegie der Violine bis zum Schlußakkord in Atem gehalten wird. Das Publikum bekundete seine Zustimmung durch stürmischen Beifall [...]. Der Komponist bedankte sich für die vorzügliche Interpretation. [...]“ (*Braunschweiger Zeitung*, 14./15.09.1959).

---

<sup>1</sup> Die Autographe Partitur liegt in der Münchner Stadtbibliothek, Musikbibliothek Inv. Nr.: M1214. Scan der Titelseite mit Widmung im Besitz der Hartmann-Gesellschaft.

Hartmanns kritische Haltung zum jeweiligen Zeitgeschehen kennzeichnet sein gesamtes Œuvre. In seinen Kompositionen versuchte er, die Botschaft grenzenloser, von politischen Systemen unabhängiger Humanität nach außen zu tragen. Er verstand dieses „Bekenntnis“ bewusst als „Gegenaktion“. Dabei verwendete er zum einen Musik- und Textfragmente verfemte und verbotener Künstler. So zitiert er beispielsweise Komponisten, deren Musik im Nazi-Deutschland als „entartete Kunst“ diskreditiert wurde; stellvertretend seien Bartók, Kodály und Strawinsky genannt. Auch (verbotene) Lieder der sozialistischen Arbeiterbewegung werden ganz bewusst in den musikalischen Kontext integriert und deren historischer Hintergrund und Intention assimiliert. Zum anderen greift Hartmann auf jüdische Melodien zurück, die sich als Klage- und Anklagechiffren erheben. Häufig geschieht dies durch Referenzen.

So zitiert Hartmann beispielsweise im Adagio-Satz des *Concerto funebre* eigene Werke, wie das 1. *Streichquartett* (1933) und die *Sinfonie Nr. 1 „Versuch eines Requiems“* (1937), bezieht sich aber auch auf verfemte, als entartete Kunst gebrandmarkte Werke wie Paul Hindemiths *Trauermusik für Bratsche und Streichorchester* (1936). Darüber hinaus zitiert er den tschechischen Hussitenchoral *Da ihr Gottes Kämpfer seid* (1420). Auch verbotene Lieder wie das russische Revolutionslied *Unsterbliche Opfer, ihr sanket dahin* (1905), das er durch Scherchen kennenlernte, klingen im *Concerto funebre* an. Außerdem wird auch hier das eingangs erwähnte „Eliyahu hanavi“ ganz prominent in den Stückverlauf eingebaut. Das jüdische Lied erhebt sich als Klage- und Anklagechiffre, dessen Trauercharakter durch Seufzerfiguren und abrupte Wutausbrüche ausgedrückt wird. Das Werk endet in einer steten Wiederholung des zu einem Dreiton-Motiv reduzierten Eliyahu-Themas und einem sich anschließenden letzten Aufschrei, einem Verzweiflung aber auch Kraft und Widerstand implizierenden Fermaten-Akkord. In einer Zeit, in der die systematische Deportation und Ermordung der noch nicht vertriebenen Juden einsetzte und diese damit quasi aus dem Bewusstsein der meisten Deutschen verschwanden, endet das Violinkonzert somit ganz bildhaft mit der Auflösung, dem Verschwinden des „Eliyahu hanavi“.

Heute nimmt das *Concerto funebre* den Rang eines der am häufigsten aufgeführten Violinkonzerte des 20. Jahrhunderts ein. Patricia Kopatchinskaja, eine der renommiertesten Violinistinnen unserer Zeit, äußerte sich in einem Video-Interview anlässlich eines Konzerts mit Kirill Petrenko und den Berliner Philharmonikern wie folgt: „[...] in diesem Stück ist kein einziger Ton überflüssig oder einfach so dekorativ. Es ist also kein ästhetisches Gebilde, sondern ein Widerstandsgeist ist dahinter. Eine Verzweiflung, eine Empörung darüber, was diese Zeit ausgemacht hat. Und er war ja einer von wenigen, die sich dagegen ausgesprochen haben. [...] Jedes Stück [dieser Zeit] ist eine Innere Seelenangelegenheit.“ Weiter sagte sie „Dieses Stück ist eine Mission, es ist nicht einfach schön zu spielen. Es ist mir völlig egal, ob mir da etwas daneben geht. Wichtig ist, dass diese Message ankommt und ich will, dass das Publikum von heute sich wieder bewusst ist, wo die Gefahr ist. Und sie ist immer da.“ (Digital Concert Hall 2021, unter <https://www.digitalconcerthall.com/de/interview/53774-3>, Transkription durch KAHG)

Angesichts des politischen Weltgeschehens und dem steigenden Antisemitismus, gegen den sich Hartmann zeitlebens vehement und tatkräftig ausgesprochen hat, erscheint das Werk auch in dieser Hinsicht hochaktuell. Es sei hier an Hartmanns Credo erinnert: „Ein Künstler darf nicht in den Alltag hineinleben, ohne gesprochen zu haben. [...] Die Bedrohung der Kunst wird niemals der Vergangenheit angehören, solange irgendwo die Freiheit bedroht ist. Darum wollen wir wachsam sein, wollen mahnen, vergangener Erniedrigung gedenken, wollen reden, wenn wir irgendwo totalitäre Regungen erkennen.“ (HARTMANN 1965, S. 76)

Wir laden Sie als junge Musikwissenschaftler:innen herzlich ein, sich innerhalb eines Vortrags musikanalytischer oder musikhistorischer Art mit diesem allgemeingültigen und gleichzeitig hochaktuellen Werk auseinanderzusetzen.

# hartmannforum 2024

für junge Musikwissenschaftler:innen am 27. November 2024

Thema: Karl Amadeus Hartmanns *Concerto funebre* für Solo-Violine und Streichorchester (1939 / rev. Neufassung 1959)

## Art und Umfang des Beitrags

Das hartmannforum 2024 handelt thematisch von dessen Solokonzert *Concerto funebre* für Solo-Violine und Streichorchester (1939), ursprünglich „Musik der Trauer“, 1959 revidiert (Neufassung). Neben einführenden Gedanken durch Andreas Hérm Baumgartner (Direktor Hartmann-Center) und einem Impulsreferat durch Prof. Dr. Wolfgang Rathert (LMU München) umfasst das Symposium zwei Beiträge. Ausgeschrieben werden daher ein musikhistorischer und ein musikanalytischer Vortrag über das *Concerto funebre*. Die Vortragsdauer soll 45 bis maximal 60 Minuten betragen. Zudem wird eine PowerPoint-Präsentation inkl. geeigneter Musikbeispiele erwartet.

Die Vorträge werden am 27. November 2024 in der Karl Amadeus Hartmann-Gesellschaft/Hartmann-Center in München in Präsenz stattfinden. Beginn des Symposiums wird voraussichtlich um 18.30 Uhr sein.

Im Anschluss an das Symposium besteht die Möglichkeit der Publikation des verschriftlichten und ausformulierten Vortrags in elektronischer Form auf der Website der Karl Amadeus Hartmann-Gesellschaft. Hierzu ist der wissenschaftliche Anspruch des zu veröffentlichenden Papers zu beachten. Auch eine Publikation des Papers innerhalb eines Sammelbandes wird angestrebt. Des Weiteren wird der Vortrag aufgezeichnet und die Tonspur hinterher auf dem YouTube-Kanal der Karl Amadeus Hartmann-Gesellschaft als nicht gelistet hochgeladen.

## Teilnahmebedingungen

1. Der Wettbewerb steht allen Teilnehmer:innen offen, die einen Abschluss Bachelor of Arts in Musikwissenschaft oder alternativ den Bachelor of Music (in Österreich / der Schweiz Bachelor of Arts) im Musikstudium erworben haben und nach dem 27.11.1994 geboren wurden.
2. Die Sprache des Symposiums wird Deutsch sein.
3. Als Auswahlkriterium dient eine einzureichende, frei zu wählende vergangene und für den persönlichen wissenschaftlichen Arbeitsstil repräsentative Arbeit (z.B. Bachelor- oder Masterarbeit, umfangreichere Hausarbeit) in deutscher Sprache. Das Thema der einzureichenden Arbeit muss keinen Bezug zu der Musik des 20. Jahrhunderts aufweisen und darf älteren Ursprungs sein. Allerdings sollte die einzureichende Arbeit entweder von musikhistorischer oder von musikanalytischer Art sein. Ferner darf die Arbeit seit der Einreichung zur Bewertung durch die Universität überarbeitet worden sein.

4. Per E-Mail einzusenden ist eine gemäß den oben genannten Kriterien ausgewählte wissenschaftliche Arbeit (pdf), das im Anhang dieser Ausschreibung befindliche Formular (inkl. der Eigenständigkeitserklärung über die Urheberschaft Ihres Aufsatzes, Einverständniserklärung zu einem Mitschnitt und der ggf. Veröffentlichung auf YouTube), ein aussagekräftiges Motivations Schreiben (max. 2 Seiten) sowie ein stichpunktartiger Lebenslauf. Ferner wird eine Bescheinigung über den Abschluss des Bachelorstudiums inkl. der Endnote verlangt. Ein Notentranscript hingegen ist nicht nötig.

5. Die eingereichten Arbeiten werden der Jury anonymisiert vorgelegt. Im Fall einer Auswahl bestimmt die Jury zudem, ob sich die ausgewählte Person musikanalytisch oder musikhistorisch mit dem *Concerto funebre* auseinandersetzen soll.

6. Reisekosten werden nicht erstattet.

### Förderungen/Honorar

1. Die zwei ausgewählten Referent:innen erhalten ein Honorar in Höhe von je 500€.

2. Die beiden ausgewählten Personen werden bei der Themenerarbeitung von der Karl Amadeus Hartmann-Gesellschaft betreut und dürfen die konkrete Fragestellung sowie Ihren Vortrag in Absprache mit der Karl Amadeus Hartmann-Gesellschaft gestalten und dabei auf das Archiv der Karl Amadeus Hartmann-Gesellschaft zurückgreifen.

3. Die beiden Vorträge sind am 27. November 2024 in Präsenz vorzutragen und werden von einleitenden Gedanken durch Andreas Hérm Baumgartner (Direktor Hartmann-Center) und einem Impulsreferat durch Prof. Dr. Wolfgang Rathert (LMU München) sowie einer anschließenden Diskussion umrahmt.

4. Im Nachgang an das Symposium wird das Paper zum Vortrag in elektronischer Fassung auf der Website der Karl Amadeus Hartmann-Gesellschaft publiziert sowie möglicherweise innerhalb eines Sammelbandes im Druck herausgegeben. Ferner wird die Tonspur des Vortrags als nicht gelistet auf dem YouTube-Kanal der Karl Amadeus Hartmann-Gesellschaft hochgeladen.

### Jury

Die Jury wählt aus den eingesandten Aufsätzen die zwei Personen aus, die am 27. November 2024 einen Vortrag (musikhistorisch oder musikanalytisch) zum *Concerto funebre* in München (Karl Amadeus Hartmann-Gesellschaft / Hartmann-Center) mit voraussichtlichem Veranstaltungsbeginn um 18.30 Uhr halten dürfen. Die Entscheidung über den Zuschlag erfolgt in nicht öffentlicher Beratung. Der Rechtsweg gegen die Entscheidung der Jury ist ausgeschlossen. Außerdem kann die Jury von der Vergabe sowie von der anschließenden Veröffentlichung des Papers absehen.

### Einsendeschluss

Einsendeschluss für die digitale Zusendung ist spätestens der 17.05.2024 um 23:59 MEZ (digitaler Eingang). Die wissenschaftliche Arbeit sowie die anderen einzureichenden Dokumente sind an die unten angegebene E-Mailadresse zu schicken.

Die Benachrichtigung der Gewinner erfolgt spätestens am 15.07.2024 per E-Mail.

### Einführende Literatur:

Baumgartner, Andreas Hérm: „Klage – Anklage – Gegenaktion. Auf den musikalischen Spuren von Karl Amadeus Hartmanns musikalischem Widerstand“ in: *Macht Musik. Beiträge zu den Tagen der Bayerischen Schulmusik 2018*, hrsg. von Bernhard Hofmann und Gabriele Puffer (Hrsg.), Innsbruck u.a. 2019, S. 115-126.

Jaschinski, Andreas: „Zur kompositorischen Konzeption Karl Amadeus Hartmanns am Beispiel des *Concerto funebre* und der 8. Symphonie“, in: *Karl Amadeus Hartmann-Zyklus Nordrhein-Westfalen 1989/1990* [Programmbuch], hrsg. von Heinz-Klaus Metzger, München 1989, S. 90-101.

Hartmann, Karl Amadeus: *Kleine Schriften*, Mainz 1965, S. 53-55.

Heister, Hanns-Werner: „Konstanz und Wandel. Zu Hartmanns konzertanten Werken zwischen 1930 und 1955“, in: *Karl Amadeus Hartmann. Komponist im Widerstreit*, hrsg. von Ulrich Dibelius, Kassel 2004, S. 147-173.

Heister, Hanns-Werner: „Zur musikalischen Sprache des Widerstands. K. A. Hartmanns *Concerto funebre* für Solo-Violine und Streichorchester“, in: *Kgr.Ber. GfM*, Bayreuth 1981, Beilage Mf 1983/84, S. 482-490.

„Kirill Petrenko und Patricia Kopatchinskaja im Gespräch mit Cornelia Gartemann“, in: *Digital Concert Hall* (2021), unter <https://www.digitalconcerthall.com/de/interview/53774-3>.

McCredie, Andrew D.: „Das Instrumentalschaffen Karl Amadeus Hartmanns“, in: *Komponisten in Bayern Band 27: Karl Amadeus Hartmann*, hrsg. von Alexander L. Suder, Tutzing 1995, S. 104-174.

N.N.: „Werner Egk dirigierte Musiziermusik“, in: *Saarbrücker Tageszeitung* (09.07.1952).

Schmidtke, Gotthard: „Begegnungen mit Hartmann und Henze“, in: *Braunschweiger Zeitung* (14./15.11.1959).

Senghaas, Dieter: „Seismographische Erinnerung an die Zukunft: Karl Amadeus Hartmann“, in: *Frieden hören. Musik, Klang und Töne in der Friedenspädagogik*, Schwalbach/Ts. 2013, S. 89-95.

Zeller, Hans Rudolf: „Hartmanns *Concerto funebre* und die Modifikation“, in: *Karl Amadeus Hartmann-Zyklus Nordrhein-Westfalen 1989/1990* [Programmbuch], hrsg. von Heinz-Klaus Metzger, München 1989, S. 106-119.

Ferner ist für einen ersten Höreindruck die Aufnahme von Isabelle Faust mit dem Münchner Kammerorchester (MKO) unter der Leitung von Christoph Poppen, erschienen 1999 bei ECM („funébre“) oder die Aufnahme von Patricia Kopatchinskaja und der Camerata Bern aus dem Jahr 2018 („Time & Eternity“) zu empfehlen. Beide Versionen sind bei den gängigen Streaming-Anbietern verfügbar.

Der Nachlass Karl Amadeus Hartmanns befindet sich in der Bayerischen Staatsbibliothek und in der Karl Amadeus Hartmann-Gesellschaft/Hartmann-Center. Der Großteil der Autographen steht als Digitalisat unter folgendem Link der Öffentlichkeit zur Verfügung: <https://www.bsb-muenchen.de/sammlungen/musik/nachlaesse/nachlass-k-a-hartmann/#c1605>. Ein Exemplar des Erstdrucks (1949) finden Sie als Digitalisat unter: <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb00112434-2> (Sign. 4 Mus. pr. 2013. 4586).



## Kontaktdaten

Karl Amadeus Hartmann-Gesellschaft e.V. / Hartmann-Center  
Franz-Joseph-Straße 20  
80801 München  
Tel.: 0049 (0)89 34 79 67  
E-Mail: [info@hartmann-gesellschaft.de](mailto:info@hartmann-gesellschaft.de)  
<https://www.hartmann-gesellschaft.de>

## Leitung

Andreas Hérm Baumgartner  
Direktor, Geschäftsführer & Künstlerischer Leiter  
[baumgartner@hartmann-gesellschaft.de](mailto:baumgartner@hartmann-gesellschaft.de)

## Team

Marion Lutsch  
[marion.lutsch@hartmann-gesellschaft.de](mailto:marion.lutsch@hartmann-gesellschaft.de)

## Vorstand

Andreas Hérm Baumgartner  
Geschäftsführender Vorstand

Prof. Dr. Wolfgang Rathert  
Vorstand

Thomas Schulz  
Schriftführer

Andreas Ammersbach  
Schatzmeister

## Ehrenmitglieder der Karl Amadeus Hartmann-Gesellschaft:

Pierre Boulez (†)  
Patricia Kopatchinskaja  
Fabio Luisi  
Ingo Metzmacher  
Kirill Petrenko  
Ingolf Turban  
Münchner Kammerorchester

Diese Veranstaltung wird gefördert von der



Landeshauptstadt  
München  
**Kulturreferat**



Bayerisches Staatsministerium für  
Wissenschaft und Kunst





# hartmannforum 2024

**für junge Musikwissenschaftler:innen am 27. November 2024**

ausgerichtet von der Karl Amadeus Hartmann-Gesellschaft e.V./Hartmann-Center

## Thema

Karl Amadeus Hartmanns *Concerto funebre* für Solovioline und Streichorchester (1939, rev. 1959)

Bitte schicken Sie das ausgefüllte und unterschriebene Formular zusammen mit den u.g. Bewerbungsunterlagen bis zum 17.05.2024 MEZ 23.59 Uhr an [info@hartmann-gesellschaft.de](mailto:info@hartmann-gesellschaft.de). Die Benachrichtigung der Gewinner erfolgt spätestens am 15.07.2024 per E-Mail.

## Persönliche Angaben

Name

Vorname

Geburtsdatum

Adresse

Telefon

E-Mailadresse

Universität(en)

Studiengang/Semester im Master bzw. aktuelle Tätigkeit, falls derzeit nicht im Studium befindlich

## Bestätigung der Einreichung folgender Unterlagen (.pdf)

- aussagekräftiges Motivationsschreiben (max. 2 Seiten)
- stichpunktartiger Lebenslauf
- Bescheinigung über den Bachelorabschluss (Bachelor of Arts/Bachelor of Music) inkl. Endnote
- Titel des eingereichten Aufsatzes:

Anmerkungen:

Eigenständigkeitserklärung: Hiermit versichere ich, dass ich die eingesandte wissenschaftliche Arbeit selbstständig verfasst habe und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt, sowie Zitate kenntlich gemacht habe.

Ferner erteile ich die Erlaubnis meinen Vortrag aufzuzeichnen sowie den Mitschnitt auf YouTube als nicht gelistet hochzuladen.

Zudem stimme ich einer Publikation des auf Basis des Vortrags zu verfassenden wissenschaftlichen Aufsatzes (evtl. in gekürzter Form) auf der Homepage der Karl Amadeus Hartmann-Gesellschaft/Hartmann-Center und auf etwaigen anderen Plattformen zu.

Zuletzt nehme ich die Verarbeitung von personenbezogenen Daten im Rahmen der Bewerbung für einen wissenschaftlichen Vortrag über Hartmanns *Concerto funebre* durch die Karl Amadeus Hartmann-Gesellschaft/Hartmann-Center zur Kenntnis.

Im Falle einer Auswahl bin ich mit der Speicherung meiner persönlichen Daten einverstanden. Mir ist bewusst, dass ich diese Einwilligung jederzeit für die Zukunft widerrufen kann.

Im Falle einer nicht erfolgreichen Bewerbung oder bei Rücknahme dieser vernichtet die Karl Amadeus Hartmann-Gesellschaft/Hartmann-Center die von Ihnen im Rahmen der Bewerbung übermittelten Daten grundsätzlich nach Ablauf von spätestens 6 Monaten nach Mitteilung der Absage. Mir ist bewusst, dass ich diese Einwilligung jederzeit für die Zukunft widerrufen kann.

Falls Sie zukünftig Informationen zu Veranstaltungen der Karl Amadeus Hartmann-Gesellschaft/Hartmann-Center (*ensemble hartmann21*, *hartmann21*) erhalten wollen, melden Sie sich gerne untenstehend bei unserem Newsletter an. Dieser kann jederzeit mittels Widerruf per E-Mail gekündigt werden.

Ich möchte den Newsletter der Karl Amadeus Hartmann-Gesellschaft/Hartmann-Center abonnieren.

---

Ort/Datum

---

Unterschrift

\*Bitte nutzen Sie Ihre digitale Unterschrift (z.B. mit Hilfe von Adobe Acrobat Reader), um die Bearbeitung dieses Formulars zu sperren. Alternativ können Sie das Formular digital ausfüllen, ausdrucken, handschriftlich unterschreiben und uns dann eingescannt per E-Mail zukommen lassen.